

10 Jahre Mobile Jugendarbeit

Von Heinz Franke

In den Richtlinien des Landkreises zur Förderung der Mobilen Jugendarbeit im Rems-Murr-Kreis heißt es sachlich nüchtern: „Unter dem Begriff Mobile Jugendarbeit werden unterschiedliche Arbeitsformen gefasst, die Elemente der offenen Jugendarbeit, der Straßensozialarbeit, der Einzelfallhilfe, der Gruppenarbeit, der Beratung und der Gemeinwesenarbeit in unterschiedlichen Kombinationen beinhalten. Mit ihnen sollen Jugendliche, die durch herkömmliche Angebote einrichtungsgebundener Jugendarbeit nicht mehr erreicht oder aus diesen Einrichtungen ausgegrenzt werden, angemessene Hilfen angeboten werden“. Als pädagogische Zielsetzungen werden dabei die „Befreiung der Jugendlichen aus dem Kreislauf von Vorurteilen und Verinnerlichung dieser Zuschreibungen“, das „Anbieten von bedürfnis- und erlebnisorientierten Freizeitveranstaltungen“ sowie die „Begleitung und Unterstützung in den verschiedenen Alltagsbereichen und Problemfeldern“ genannt.

Auslöser in Backnang waren u. a. Auffälligkeiten jugendlicher Aussiedler der beiden Übergangwohnheime Hohenheimer Straße und Marienheim – junge Deutsche aus den Ländern der Ex-Sowjetunion, die mit ganz erheblichen Integrationsproblemen zu kämpfen hatten. Sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen, schulischen und beruflichen Schwierigkeiten sollte nach Überzeugung aller beteiligten Organisationen nicht mit restriktiven Mitteln begegnet werden; vielmehr waren intensive soziale und pädagogische Interventionen gefragt, um die wachsenden Probleme, die auch die Öffentlichkeit immer wieder beschäftigten, in den Griff zu bekommen. Ausschließlich ordnungspolitische Maßnahmen konnten dauerhaft wenig bewirken. Deshalb setzte auch die Polizei auf alternative Wege. Bei der Stadt Backnang rannten alle offene Türen ein, die sich Gedanken machten und nach hilfreichen Lösungsansätzen suchten.

Nachdem der Verein Kinder- und Jugendhilfe

Backnang mit seiner langjährigen Erfahrung in der Begleitung, Betreuung und Förderung benachteiligter und auffälliger Kinder und Jugendlicher und ihrer Familien seine Bereitschaft signalisiert hatte, in die Mobile Jugendarbeit einzusteigen, ging alles ganz schnell. Der damalige OB Jürgen Schmidt signalisierte die Unterstützung der Stadt Backnang und der Gemeinderat beschloss in großer Einmütigkeit, die Einrichtung der Mobilen Jugendarbeit finanziell tatkräftig zu unterstützen. So konnte im Herbst 1996 der offizielle Start erfolgen. Die beiden Streetworker Nicole Eilers und Thomas Brändle, zusammen mit einem Fachkraftdeputat von 150% ausgestattet, begannen ihre Arbeit. Anfangs wurden sie mißtrauisch beäugt und von manchen Jugendlichen auch als Polizeispitzel oder Zivilstreife des Polizeireviers verdächtigt. Sie konnten sich kaum vorstellen, dass tatsächlich zwei „Offizielle“ auf ihrer Seite stehen würden. Diese Vorbehalte verliefen aber ganz schnell im Sand. Die jungen Menschen erkannten, dass sie in den beiden Sozialarbeitern engagierte Partner gefunden hatten, denen es ein Anliegen war, sie aus dem Kreislauf von Versagen, Frust und Resignation zu befreien. Allerdings waren es von Anfang an nicht nur junge Aussiedler, sondern ebenso Migranten unterschiedlicher Nationalitäten und auch deutsche Jugendliche. Als hilfreich erwies sich dabei die Vernetzung der Mobilen Jugendarbeit mit den Angeboten des Vereins Kinder- und Jugendhilfe Backnang, der eine enge Zusammenarbeit mit den verschiedenartigen Angeboten der gesamten Kinder- und Jugendarbeit in Backnang pflegt.

Die erste Kontaktaufnahme und der Beginn eines Beziehungsaufbaus erfolgte über eine kontinuierliche Straßensozialarbeit, was das Aufsuchen der jugendlichen Cliquen an ihren Treffpunkten in der Stadt bedeutete. Schon bald wurde das „Albert's“ in der Albertstraße als Treffpunkt und Anlaufstelle eingeweiht und auch im Marienheim, in dem besonders viele

jugendliche Aussiedler lebten, gelang die Einrichtung eines Jugendraums. Das Vertrauen in Thomas Brändle und Nicole Eilers wuchs. Kontinuierlich konnte die Arbeit vertieft werden – u. a. ermöglicht durch eine personelle Aufstockung. Mit den Cliques wurden sinnvolle und attraktive Freizeitaktivitäten durchgeführt, aber auch gezielt an der Entwicklung eigener persönlicher Perspektiven gearbeitet: Die schulische und berufliche Qualifikation, Klärung familiärer Probleme und finanzieller Schwierigkeiten, Behördenangelegenheiten, der Erwerb von Sprechkenntnissen etc. spielten eine gewichtige Rolle. Unterstützung fand und findet die Mobile Jugendarbeit dabei in vielfältiger Weise: Der Lions Club fördert die Aktivitäten seit Jahren finanziell und durch das Engagement seiner Mitglieder und die Freien Zahnärzte Backnang/Murrhardt haben mit ihrer Zahngoldaktion den entscheidenden Grundstein für das Bewerbungsprojekt „Job-Power“ gelegt, das bildungsbenachteiligte junge Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf bzw. die Ausbildung unterstützt und begleitet und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt nachhaltig verbessert.

Auf Nicole Eilers folgte 2003 Simone Wieland, in das Projekt „Job Power“ stiegen Oliver Stallmann und Ulrike Sturm ein. Und als an-

lässlich des 10-jährigen Jubiläums der Mobilen Jugendarbeit nicht nur der Rückblick auf ein erfolgreiches Jahrzehnt erfolgte, sondern auch das Urgestein Thomas Brändle in die pädagogische Leitung des Vereins Kinder- und Jugendhilfe Backnang verabschiedet wurde – auf ihn folgte 2007 Sebastian Frey – schrieb die Backnanger Kreiszeitung: „Für viele, die er bei der Arbeit draußen auf den Straßen und Plätzen Backnangs oder drinnen in den Räumen in der Albertstraße 5 kennen gelernt und begleitet hat, ist er so etwas wie der große Bruder geworden. Zehn Jahre war er derjenige, der sich um die benachteiligten Jugendlichen gekümmert hat. Er hat ihnen geholfen, damit sie in der Schule einen ordentlichen Abschluß hingelegt haben, hat mit ihnen gebüffelt und sie auch mal in die Schranken gewiesen, hat sie motiviert, hat ihnen bei Bewerbungen geholfen und klar gemacht, wie wichtig eine Berufsausbildung in einer Leistungsgesellschaft ist – und bei den allermeisten hat es auch geschmeckt“.

Ein Jahrzehnt erfolgreicher Arbeit in Backnang hat gezeigt, dass 1996 richtig entschieden wurde. Die Mobile Jugendarbeit ist für viele junge Menschen ein wichtiges „Geländer“ auf dem Weg in ein selbstverantwortetes und gelingendes Leben.



Zahlreiche Gäste feierten das 10-jährige Jubiläum der Mobilen Jugendarbeit.